

# VIV INFO



**VEREINIGTE  
INDUSTRIEVERBÄNDE VON  
DÜREN, JÜLICH, EUSKIRCHEN  
& UMGEBUNG E.V.**

## **Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,**

Ausschusssitzungen sind nur selten wirklich spannend, dass sie fast so spannend wie ein Krimi sind, ist nahezu nie der Fall. Bei der jüngsten Sitzung des nordrhein-westfälischen Umweltausschusses am 1. Dezember im Düsseldorfer Landtag war genau das der Fall. Tagesordnungspunkt sieben beschäftigte



sich mit der „Verabschiedung des dritten Bewirtschaftungsplans und Maßnahmenprogramms gemäß der Wasserrahmenrichtlinie“ und damit mit dem Bewirtschaftungsplan 2022 bis 2027 für die nordrhein-westfälischen Anteile von Rhein, Weser, Ems und Maas. Und letztlich auch mit der Wasserversorgung der Industrie im Kreis Düren.

Dass das Ergebnis am Ende wirklich zufriedenstellend war, liegt in erster Linie daran, dass alle Beteiligten an einem Strang gezogen haben: der Industrie - Wasser - Umweltschutz e.V., Arbeitgeber, Gewerkschaften, Stadt und Kreis und natürlich auch die Politik. Die aus Nörvenich stammende Landtagsabgeordnete Dr. Patricia Peill von der CDU bringt es auf den Punkt, wenn sie sagt, dass der Strukturwandel eine Gemeinschaftsaufgabe ist, die nur gelingen kann, wenn auch die bestehenden Arbeitsplätze in der Industrie im Kreis Düren gesichert und gestärkt werden. Dazu wurde nun ein wichtiger Grundstein gelegt.

Im Haus der Industrie weihnachtet es seit einigen Tagen - ich wünsche Ihnen eine schöne und besinnliche zweite Hälfte der Adventszeit.

Herzliche Grüße aus dem Haus der Industrie,  
Ihre Sandra Kinkel  
Referentin für Öffentlichkeits-  
und Bildungsarbeit

## **Inhalt:**

**Wasserversorgung der Industrie:  
Verbesserung der Situation**

**Der Cyber-Kriminalität den  
Kampf angesagt**

## **VIV-Info Wegweiser**



Weitere Informationen erhalten  
Mitglieder im ExtraVIV



Bitte beachten Sie weitere  
Anhänge



Weitere Informationen auf  
Anfrage bzw. im ExtraVIV

## VERBESSERUNG DER WASSERVERSORGUNG DER INDUSTRIE



Der Umweltausschuss des nordrhein-westfälischen Landtags beschäftigte sich unter anderem mit dem neuen Bewirtschaftungsplan.

Foto: Sandra Kinkel/VIV

Wichtige Themen standen am Donnerstag auf der Tagesordnung des Ausschusses für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. Zwei von ihnen hatten unmittelbaren Bezug in den Kreis Düren. Zum einen ging es um die Wasserversorgung der Industrie in unserer Region, zum anderen um den Hochwasserschutz nach der verheerenden Flutkatastrophe Mitte Juli.

Hinter dem etwas sperrigen Titel des Tagesordnungspunktes sieben „Verabschiedung des dritten Bewirtschaftungsplans und Maßnahmenprogramms gemäß der Wasserrahmenrichtlinie“ verbargte sich der Bewirtschaftungsplan 2022 bis 2027 für die nordrhein-westfälischen Anteile von Rhein, Weser, Ems und Maas. Unmittelbar betroffen ist davon auch die Rur.

Der Bewirtschaftungsplan wird zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie alle fünf Jahre erneuert. Gerade für Stadt und Kreis Düren, zu deren DNA besonders die Papierindustrie mit rund 10.000 Ar-

beitsplätzen so essenziell gehört wie zu kaum einer anderen Region in Deutschland, ist die Sicherstellung der Wasserversorgung der Wirtschaft von immenser Bedeutung. Das haben am Donnerstag auch die Ausschussmitglieder in Düsseldorf ganz ähnlich gesehen. Die Landespolitiker berücksichtigten in ihrer Entscheidung ein Gutachten von Professor Dr. Holger Schüttrumpf, Leiter des Instituts für Wasserbau und Wasserwirtschaft an der RWTH Aachen.

Das Gutachten „Ermittlung des Wasserbedarfs von Industrieunternehmen und Kommunen entlang der Kall und der Rur aus natürlichen Wasservorkommen im Bereich von Zerkall bis Linnich“ bietet aus Sicht der Umweltpolitiker die Grundlage für eine zukunftsfähige Regelung des Bewirtschaftungsplanes. In dem Gutachten werden die Wassermengen dargestellt, die die Industrieunternehmen und Kommunen jetzt und perspektivisch benötigen. Gleichzeitig betonten die Ausschussmitglieder aus der Landeshauptstadt, dass die Situation des

Kreises Düren als besonders vom Strukturwandel betroffene Region unbedingt berücksichtigt werden muss. Der am 1. Dezember verabschiedete Bewirtschaftungsplan, der bis Ende Dezember an die Europäische Union übermittelt wird, bietet den Unternehmen eine Verbesserung ihrer Planungssicherheit.

Im Vorfeld der Sitzung hat es bei den betroffenen Betrieben entlang der Rur und auch deren Betriebsräten große Sorgen gegeben, dass der nordrhein-westfälische Umweltausschuss sich anders positionieren könnte – in erster Linie aus ökologischen Gründen, beispielsweise weil die Rur als Zielartengewässer für den Wanderfisch Lachs gilt. Das ist nicht geschehen.

Dazu heißt es wörtlich in dem neuen Bewirtschaftungsplan: „Für die Zielartenkulisse der Rur und ihrer Zuflüsse wird die Wiederansiedlung des Lachses unter Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse des Strukturwandels in der Region (Folgen des zeitnahen Endes des Braunkohletagebaus) umgesetzt.“

Die Region im Kreis Düren ist von einer Industrietradition geprägt, die auf der Verfügbarkeit von Wasser aus Oberflächengewässern in ausreichender Menge und Qualität fußt. Diese Bedarfe finden besondere Berücksichtigung in Zusammenhang mit Maßnahmen zur Verbesserung der Durchgängigkeit und der Ökologie der Zielartengewässerkulisse.“

Besonders die beiden Dürener Landtagsabgeordneten Dr. Patricia Peill und Dr. Ralf Nolten (beide CDU) hatten sich im Vorfeld der Sitzung sehr dafür eingesetzt, dass die Kreis Dürener Papierindustrie infolge des neuen Bewirtschaftungsplanes nicht benachteiligt wird. Peill betont: „Wir sind so stark vom Strukturwandel betroffen wie kaum eine andere Region in NRW und nur sehr wenige in der ganzen Republik. Da ist es sehr wichtig, dass wir dieses Signal für unsere heimische Industrie und ihre Arbeitsplätze gesetzt haben.“

Wie groß die Sorge bei den Unternehmen vor der Entscheidung des Unterausschusses war, wurde auch daran deutlich, dass Ulrich Titz, Vorsitzender des DGB Kreisverbandes Düren-Jülich und Ortsgruppe Düren der Industriergewerkschaft Bergbau, Chemie und



Dr. Stefan Cuypers und Dr. Patricia Peill (CDU) sind mit dem Ergebnis der Beratungen im Unterausschuss zufrieden. Fotos: Sandra Kinkel/VIV



Energie, mit zwei Betriebsratsvorsitzenden (mehr waren aufgrund der Pandemie nicht zugelassen) zum Düsseldorfer Landtag gekommen war, um an der Sitzung teilzunehmen.

Matthias Simon, Geschäftsführer der Kanzan Spezialpapiere GmbH aus Düren, und Vorsitzender des Industrie - Wasser - Umweltschutz e.V., würdigte den besonderen Schulterschluss aller Akteure der Region für den Erhalt der Firmen und der Arbeitsplätze: „Es gibt eine Resolution der Stadt Düren und eine unseres Verbandes. Die Sozialpart-

ner, Landrat Wolfgang Spelthahn und die Landtagsabgeordneten haben sich eingesetzt – das zeigt einmal mehr die immense Bedeutung der Industrie und ihrer Wasserversorgung für unsere Papierregion.“

### „Hemmt den Wiederaufbau“

Beim Tagesordnungspunkt Hochwasserschutz war Dr. Stefan Cuypers, Geschäftsführer des Industrie – Wasser – Umweltschutz e.V. (IWU) und der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung (VIV), als einer von fünf Sachverständigen geladen. Der Jurist betonte, dass das Verbandsgebiet von IWU und VIV im Kern des Hochwassergebietes gelegen habe.

„Die Unternehmen, die betroffen waren, haben seitdem wirklich Übermenschliches geleistet. Es ist ein wichtiges Signal, dass sich der Unterausschuss heute erneut mit dem Thema befasst und ich als Sprachrohr unserer Wirtschaftsbetriebe mitwirken darf.“ Cuypers ergänzte, dass das Gutachterwesen zum Wiederaufbau „ein Flaschenhals“ für viele Unternehmen sei. „Hinzu kommt, dass es mittlerweile wieder lange Wartezeiten für Handwerker und Maschinenteile gibt. Das hemmt den Wiederaufbau.“



Dr. Stefan Cuypers (2.v.l.), Geschäftsführer der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung, und die Gewerkschafter Ernst Ungermann (l.), Markus Haas und Ulrich Titz (r.) mit weiteren Arbeitnehmervertretern vor der wichtigen Sitzung des NRW-Umweltausschusses. Foto: Sandra Kinkel/VIV

## CYBERKRIMINALITÄT DEN KAMPF ANGESAGT

Cyberkriminalität ist nach einer neuen Studie der Allianz für Unternehmen rund um den Globus zur größten Bedrohung geworden. Im aktuellen Risikobarometer des Versicherers liegen Cyberattacken auf Platz eins der möglichen Bedrohungen, gefolgt von Betriebsunterbrechungen und rechtlichen Veränderungen – damit gemeint sind Handelskonflikte, Zölle, Sanktionen und politische Risiken wie der Brexit. Zum Vergleich: Der Klimawandel rangiert – nur – auf Platz sieben der Geschäftsrisiken. Benedikt Gentgen ist Mitarbeiter des Kölner Unternehmens SoSafe und beschäftigt sich intensiv mit genau diesem Thema. Im Interview berichtet er über seine Arbeit.

*Was macht Ihr Unternehmen genau?*

**Benedikt Gentgen:** SoSafe hat ein Saas-Produkt (Software as a Service) und bietet eine Awareness-Plattform zu den Themen IT-Sicherheit und Datenschutz. Awareness-Plattform bedeutet, dass Mitarbeitende über ein modernes und modulares E-Learning sowie kontinuierliche Phishing-Simulationen sensibilisiert werden. So reduzieren wir laufend das Risiko unserer Kunden, Opfer eines Cyberangriffs zu werden. Dabei bieten wir eine Win-Win-Situation für Mitarbeitende und Unternehmen zugleich. Die Awareness-Plattform basiert auf aktuellen lern- und verhaltenspsychologischen Erkenntnissen: Der Wissenserwerb macht Spaß und bleibt im Kopf. Für die Organisationen bedeutet das: Zeiteffiziente Schulungen, deren Erfolg über ein differenziertes Reporting messbar gemacht werden kann.

*Wie kommt man auf die Idee, eine Firma zu gründen, die sich mit Cyberkriminalität auseinandersetzt?*

**Benedikt Gentgen:** In dem Gründerteam hatten alle Berührungspunkte mit dem Thema IT und



Benedikt Gentgen setzt sich intensiv mit dem Thema Cyberkriminalität auseinander.

Foto: privat

Cyber Security, zum Beispiel durch die Beschäftigung mit Viren und Trojanern in der Jugend. Daneben hatten sich die Gründer auch beruflich häufig mit E-Learnings und digitalen Lernformaten beschäftigt. Dr. Niklas Hellemann, einer der drei Gründer, war nach seinem Psychologiestudium als Berater bei der Boston Consulting Gruppe an zahlreichen Projekten im Bereich Mitarbeitertraining und -entwicklung in großen Konzernen beteiligt. Dabei ist ihm immer wieder aufgefallen, wie antiquiert Mitarbeiterschulungen, insbesondere Pflichttrainings zu IT-Themen, umgesetzt wurden. Ausschlaggebend für die Gründung war dann ein Fall im Bekanntenkreis der Gründer, bei dem eine Bekannte durch Phishing um eine große Summe betrogen wurde. Da hat sich das Gründerteam gedacht: Es muss doch eine Möglichkeit geben, wie man Menschen dabei helfen kann, sich digital besser selbst zu verteidigen.

*Wie groß ist die Gefahr von Cyber-*

*Kriminalität auch für mittelständische Unternehmen?*

**Benedikt Gentgen:** Laut Bitkom verursachten Cyberangriffe im Jahr 2020 allein in Deutschland Schäden in Höhe von mehr als 220 Milliarden Euro. Damit hat sich die Schadenssumme in den letzten zwei Jahren nahezu verdoppelt. Der Mensch und die IT-Sicherheit sind dabei sehr eng miteinander verknüpft. Es ist ein weit verbreiteter Irrglaube, dass Hacker bei Cyberangriffen immer hoch-technisch vorgehen. Das Gegenteil ist meist der Fall. So starten neun von zehn erfolgreichen Angriffen auf Unternehmen mit dem Faktor Mensch, etwa mit einer Phishing-Kampagne. Cyberkriminelle sehen Mitarbeitende als schwächstes Glied in Organisationen und versuchen, sie unter anderem mit Social Engineering zu manipulieren und zu einem bestimmten Verhalten zu bewegen. Neue Arbeitsmodelle wie mobiles Arbeiten bieten den Cyberkriminellen dabei zunehmend größer werdende Angriffsflächen.

*Was können Betriebe tun, um ihre Mitarbeiter für das Thema zu sensibilisieren?*

**Benedikt Gentgen:** Sicherlich ist ein erster Schritt, Sicherheitshinweise und Richtlinien zu kommunizieren und Mitarbeiter ganz allgemein über die Thematik zu informieren. Einen großen Effekt im Sinne einer Risikominimierung darf man dadurch allerdings nicht erwarten. In der Schule legen wir den Schülern ja auch nicht einfach das Lehrbuch vor und erwarten, dass damit automatisch der gesamte Stoff in den Köpfen abgespeichert ist. Effektive Sensibilisierung zielt daher auf das nachhaltige Erlernen von sicheren Routinen und Verhaltensweisen, um Risiken handfest zu reduzieren. Nutzer sollten im Idealfall instinktiv wissen, was zu tun ist, wenn eine merkwürdige E-Mail vom Vorgesetzten im Postfach landet oder sie ein sicheres Passwort auswählen sollen. Das wird auch regulierungsseitig verlangt: die Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) oder die IT-Sicherheitsnorm ISO-27001 schreiben eine laufende Schulung in Cybersecurity-Themen vor, letztere sogar Social-Engineering/Phishing-Simulationen als aktive Lernelemente. Um Mitarbeitende für Gefahren im Homeoffice zu schulen und ihnen konkrete Hilfe zur Verfügung zu stellen, bieten wir ein spezielles E-Learning-Paket an, das Unternehmen kostenlos nutzen können, um die Mitarbeitenden bei der Umstellung oder Rückkehr ins Homeoffice zu sensibilisieren.

*Was bietet Ihre Firma ganz konkret den Unternehmen an?*

**Benedikt Gentgen:** Wir helfen Organisationen ihre „menschliche Firewall“ mess- und nachweisbar aufzubauen und ihre Mitarbeiter laufend zu sensibilisieren. Während am Anfang noch das Thema Phishing und E-Mail-Sicherheit im Vordergrund stand, werden nun auch zahlreiche weitere Themen wie z.B. Datenschutz, Arbeitsschutz oder auch Compliance über unsere Awareness-Plattform abgedeckt. Mittlerweile haben wir unseren Fokus auch auf branchenspezifische Lösungen gelegt. Dass das gut ankommt, merken wir an unseren zahlreichen Kunden aus verschiedenen Industrien.

*Sie setzen auf kurze Online-Schulungen, die man bequem und zwischendurch absolvieren kann. Warum ist das aus Ihrer Sicht besser als eine klassische Fortbildung als Präsenzveranstaltung?*

**Benedikt Gentgen:** Der derzeitige Marktstandard besteht meist aus selbst entwickelten Awareness-Kampagnen. Diese umfassen in der Regel interne Kommunikationsaktionen wie Plakate, interne Newsletter oder einmalige Präsenzseminare. Solche einmaligen Aktivitäten sind recht aufwendig, insbesondere was die Datenanalyse im Zuge der Erfolgsmessung anbelangt. Für einen nachhaltigen Lernerfolg sind einzelne Aktionen zudem unzureichend. IT-Sicherheitsspezialisten, die solche Schulungen durchführen könnten, sind aufgrund des Fachkräftemangels sehr rar. Unser Produkt ist eine komplette Gegenpositionierung zum Modell der Marktbegleiter,

denn wir bieten eine dauerhafte und echte „Fire-and-Forget“-Lösung, die unseren Kundenverantwortlichen die Arbeit abnimmt und gleichzeitig auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter eingeht. So kann SoSafe mit seiner Awareness-Plattform gezielte Attacken simulieren und die Inhalte der E-Learning Module kundenspezifisch anpassen, ohne dabei aber einen technischen Fork zu erzeugen. Der Modulare Aufbau des E-Learnings ermöglicht uns darüber hinaus eine dynamische und individuelle Aussteuerung der Lerninhalte an einzelne Benutzergruppen. Die häufigen Kontaktpunkte mit der Thematik erzeugen dabei einen deutlich nachhaltigeren Lerneffekt als beispielsweise eine mehrstündige Seminarveranstaltung in Präsenz.

*Wie bemessen Sie den Erfolg Ihrer Arbeit?*

**Benedikt Gentgen:** Über unser Reporting-Dashboard können Unternehmen jederzeit den Fortschritt und vor allem den Erfolg der Sensibilisierungsmaßnahme anhand verschiedener Kennzahlen abrufen. Unsere Kunden können so z.B. einsehen, wie sich das Risiko, dass Ihre User Opfer von Phishing-Attacken werden, verringert – und bei zu hohen Risikoraten frühzeitig entsprechende Zusatzsensibilisierung einleiten. Die Nutzenden erhalten bei erfolgreichem Abschluss des E-Learnings außerdem ein Zertifikat, dass z.B. als Nachweis gegenüber sogenannter Cyber-Versicherung vorgelegt werden kann. Zudem lassen sich die Erfolge direkt im passenden Format für beispielsweise eine Zertifizierung nach ISO27001 ausgeben.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Vereinigte Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen & Umgebung e.V.

### Redaktion:

Sandra Kinkel

Verantwortlich für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren



Vereinigte Industrieverbände e.V.  
Tivolistraße 76 | 52349 Düren



T +49 24 21 | 40 42-0

F +49 24 21 | 40 42-25



[info@vividueren.de](mailto:info@vividueren.de)  
[www.vividueren.de](http://www.vividueren.de)